

# Merseburger Tageblatt

**Bezugspreis** in der Stadt für Abholer monatlich 3500 M., abhänzlich 900 M. durch Boten bezogen 3600, bei Postbezug 3600 M. (ohne Befreiung). Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 150 M., Sonnabends 225 M. Alle Briefe freibleibend. Postfachkonto: Leipzig Nr. 46 654. Geschäftsstelle: Dölberstraße 4. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr übernommen. Erfüllungsort: Merseburg.

(Kreisblatt)  
**Unparteiische**

**Anzeigenpreis** Der halbhaltene Millimeter Raum 100 M. und der halbhaltene Millimeter Raum 400 M. Die laufende Monatsabrechnung wird vom Bezahler auf Verlangen der Anzeigen bei deren Ablauf mit 200 M. f. Zahlung genommen. Ziffergröße 100 M. Porto beforsend. Alle Briefe freibleibend. Anzeigen für 10 Uhr vormittags 10 Uhr. Belegnummer wird besonders berechnet. Fernsprecher Nr. 100.

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Vals

### mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 112.

Dienstag, den 15. Mai 1923.

163. Jahrgang.

## Die deutsche Auffassung.

### Kabinettsitzung erst heute.

Berlin, 15. Mai. Der „Berl. Vol.-Anz.“ berichtet: Die zu Montag Nachmittag angelegte Kabinettsitzung wurde noch im letzten Augenblick verschoben. Man rechnete damit, daß das Kabinett im Laufe des heutigen Tages zum ersten Male sich mit den Verhandlungen der französischen und italienischen Regierungen beschäftigen wird. Wann die Reichsregierung mit den Vorkriegsführern über die Noten sprechen wird, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen.

Am Laufe des Montag Abend traten die meisten Franzosen des Reichstags zusammen, um den Inhalt der Antworten zu prüfen. Trotzdem die Noten der englischen und italienischen Regierung innerhalb der Parteien einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht haben, ist man der Meinung, daß die Reichsregierung in irgendeiner Form versuchen müsse, die internationalen Beziehungen weiterzuführen. In Reichstagskreisen wird vielfach der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Regierung, bevor sie zu einer Beantwortung der Noten schreitet, zunächst ausreden müsse, um festzustellen, welche Anregungen uns etwa die englische Regierung geben könne. Zunächst wird es wohl ebenfalls zu vertraulichen Besprechungen auch mit maßgebenden Vertretern der Reichswehr kommen. Die nächsten Tage bis zum Freitagliche ausfüllen. Mit einer Entscheidung über die weiteren Maßnahmen der Reichsregierung ist also vor dem Freitag kaum zu rechnen. Man kann wohl, auch auf Grund der Abwägungen innerhalb der Regierung, damit rechnen, daß die deutschen Vorkriegsführer durch eine weitere Note trotz des allgemeinen billigen ablehnenden Charakters der englischen und der italienischen Note weitergeführt wird. Eine solche deutsche Note würde aber nicht etwa ein Hebe- und Krumpfen des letzten deutschen Angebots darstellen können, würde sich vielmehr auf eine Erweiterung von Einzelheiten der deutschen Note und der Gründe beruhen müssen, die die Regierung bei der Formulierung einer wichtiger Punkte des deutschen Angebots gelehrt haben.

### In erster Linie läge dafür eine

### Erörterung der Garantiefrage

in Betracht, die doch in London erheblich untersucht ist. Wenn die deutsche Regierung in ihrer Note ohne Widerbehauptung irgendwelcher Art die deutschen Vorkriegsführer mitteilen konnte, daß durch gewisse Maßnahmen eine Garantie der Privatwirtschaft für eine internationale Einlage geschaffen werden soll, so hat die Regierung damit ein Angebot gemacht, welches weit über alle Forderungen hinausgeht, die bisher in Paris und in London aber auch in deutschen parlamentarischen Kreisen aufgestellt wurden. Wenn dann weiter in der Note selbst die Einzelheiten der Garantiefrage nicht erörtert wurden, so geschäbe das mit Rücksicht auf die Tatsache, das für die Rücknahme der Garantien nicht die Entente, sondern die internationalen Vorkriegsführer maßgebend sind.

### Von einer Kabinettsitzung

aber nur der Möglichkeit einer solchen, kann, wie erwähnt, keine Persönlichkeiten betonen, keine Rede sein.

### Kritik an Cursons Note.

London, 14. Mai. Der Leitartikel der „Times“ vertritt offen die Unzufriedenheit mit der Note Lord Cursons und legt sofort den Finger auf den schwächsten Punkt. Ihr völliges Ignorieren des deutschen Vorkriegsführer, internationale Experten über Deutschlands Zahlungsfähigkeit entscheiden zu lassen. Dieser Leitartikel drückt die vorhin geäußerte Stimmung der „Times“ aus. Die Note enthält Lord Cursons Renommee jedenfalls nicht. Das beste, was sich von der Note sagen läßt, ist, daß sie auch die Dabards enttäuscht.

Die „Morningpost“ schreibt, daß die Note Lord Cursons eine „Gag“ sei, die die deutsche Note. Sie bedeute einen Bankrott vor allem gegenüber dem wichtigsten deutschen Vorkriegsführer, nämlich der Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit. Lord Cursons verläumde eine Gelegenheit, die englische öffentliche Meinung mit der amerikanischen zu verbinden, um das Reparationsproblem der Lösung näher zu bringen. Das Blatt hofft, daß Deutschland bald die Gelegenheit wahrnehmen werde, seine letzten Angebote einer Revision zu unterziehen und in Form und Inhalt Verbesserungen anzubringen.

Die „Morningpost“ schreibt, daß die deutsche Regierung nichts tun werde, solange sie nicht überzeugt sei, daß die englische Regierung einwilligen sei zu verhandeln. Das Blatt bleibt bei seiner Meinung, daß die Situation, Man müsse fragen, ob die englische Regierung weiterhin ein passiver Zuschauer bleiben wolle. Wenn Curzon Deutschland ein wenig bedrohen wollte, und

wenn die englischen Truppen im Ruhrgebiet mit Frankreich und Belgien zusammenarbeiten wollten, so würde Curzon Vorkläge erlassen. Solange aber Lord Curzon zögere, werde Curzon sehr unbestimmte Angebote machen.

### Der „Matin“ über die Note Englands und Italiens.

Paris, 15. Mai. Der „Matin“ ist der Meinung, daß die Antwort Englands und Italiens die positive Stellung beider Länder in der Welt nicht geklärt habe. Aber so empfindlich wie Lord Curzon über die Frage einer gemeinsamen Antwort magie, der hätte in seiner eigenen Note die Solidarität bedeutend härter betonen müssen. Die Londoner Note werde die Reparationsfrage auch nicht um einen Schritt vorwärts bringen. Da das wichtige Problem, die Ruhrbesetzung, nicht geklärt ist, habe dieses diplomatische Schriftstück nur einen platonischen Charakter. Der „Matin“ ist sehr zufrieden, weil es Lord Curzon nicht gelungen ist, durch einen gemeinsamen Schritt eine englisch-italienische Harmonie herzustellen. Die Regierung Frankreichs könne nichts weiter tun, als den Empfang der Noten zu beschleunigen und ihre eigene Politik fortzusetzen. Der deutsche Kanzler habe nunmehr nicht auf eine Antwort, sondern auf Zeit zu erwidern.

## Die 13 Toten von Essen

Wir haben für Euch, heißt unseren Brüdern!  
Gebt zum Deutschen Volksoffer!

### Verteidigung in der italienischen Presse über Mussolinis Note.

Rom, 15. Mai. Ueber die am Sonntag mittag ausgegebene italienische Note äußern sich bisher nur wenig Vorkriegsführer. Sie beschränken sich darauf, ihre Verwirrung zum Ausdruck zu geben, daß die Note den Weg zur Verständigung weise.

### Reparationsverhandlungen der Entente.

Paris, 14. Mai. Es sieht heute feil, daß Frankreich mit England und wahrscheinlich auch mit Italien (heute wurde der italienische Vorkriegsführer Baron Vobezana, der aus Rom nach Paris zurückgekehrt ist, von Poincare in längerer Audienz empfangen) Besprechungen hatte, die der Aufstellung eines gemeinsamen Reparationsproblems gälten. England will unumwunden erklären, worauf es selbst energisch gegenüber Deutschland, andererseits gegenüber den Alliierten an Reparationsforderungen und Kriegsausgaben nachzugehen gewillt ist. Von einer Antwort des Londoner Kabinetts wird es abhängen, wie sich Frankreich zu einer wesentlichen Behandlung der ganzen Frage stellen wird. Aber diese diplomatischen Erörterungen Frankreichs müssen ihr Gegenwärtig auf Deutschlands Seite finden. Eine neue deutsche Reparationsnote veröffentlicht werden soll, muß sich das Berliner Kabinett darüber völlige Klarheit verschaffen (bei Ausdehnung der Reparationsforderungen wird es nicht mehr in Betracht kommen). Unter diesen Umständen wird es Deutschland sehr schwer, auf den Pariser Zahlungsplan von Paris zu verzichten. Es hätte gar keinen Zweck, neuerlich mit Anträgen aufzutreten, wenn wieder die Gefahr bestünde, daß diese eine allseitige Ablehnung erfahren.

### Vier Millionen Goldmark verloren.

Rotterdam, 14. Mai. Die „Times“ melden aus Berlin: Der „Times“-Korrespondent erzählt, daß die deutsche Volkswirtschaft durch die Aufhebung bis jetzt Verluste von schätzungsweise vier Millionen Goldmark erlitten hat, denen sich Frankreich bei gar keinen Gewinn für Reparationszwecke gegenübersteht. Unter diesen Umständen wird es Deutschland sehr schwer, auf den Pariser Zahlungsplan von Paris zu verzichten. Es hätte gar keinen Zweck, neuerlich mit Anträgen aufzutreten, wenn wieder die Gefahr bestünde, daß diese eine allseitige Ablehnung erfahren.

### Zur Lage.

Die deutsche innerpolitische Lage hat von außen gesehen keine wesentliche Veränderung erfahren. Die letzte Woche hat ein Abschwächen des deutschen Widerstandes, einen Zusammenstoß vorbereitender Elemente unter dem Eindruck des Schandurteils von Werden und einer ganzen Reihe wirtschaftlicher Lebergriffe und Gewalttaten der französischen Besatzungsbehörden. Inzwischen dürfen diese äußeren Symptome nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich die deutsche Innenpolitik in einer latenten Krise befindet. Die negative Wirkung des passiven Widerstandes hat bisher nicht genügt, um irgend welche Entscheidungen im Sinne der Weisung des Ruhrgebietes herbeizuführen. Wir haben zwar von Seiten der französischen Regierung eine Antwort auf unsere Note erhalten, aber diese französische Antwort bedeutet im Grunde weiter nichts, als eine Neuformulierung der altbekannten französischen Weisung. In wahrer Charakter wird durch die Weisung die französische Militärjustiz besser beleuchtet als durch die Londoner Kommentare, die davon sprechen, daß Frankreich die Türe noch nicht geschlossen habe. Es handelt sich darum, ob man den mit der Note eingeschlagenen Weg weiter verfolgen soll oder nicht. Und diese Frage findet bei den politischen Parteien eine nicht ganz einheitliche Beantwortung. In der Kreise der Franzosen betrachtet man eine Ergänzung des Angebots für politisch zweckmäßig. Auf der anderen Seite hingegen ist man der Auffassung, daß man der ursprünglichen Note nichts hinzusetzen sollte, weil dieses nur als ein Beweis der Schwäche gedeutet werden könnte. Inzwischen lag das Schicksal der politischen Entwicklung in der vergangenen Woche weit weniger in den innerpolitischen Vorgängen im deutschen Reich, als in der Tätigkeit und Tätigkeit der beiden Auseinandersetzung zwischen England und Frankreich. Frankreich hat durch die höhere Beantwortung der deutschen Note eine vollendete Tatsache geschaffen. Es hat die englische Politik vor die Frage gestellt, ob sie sich diese Bräuterei gefallen lassen solle oder nicht. England hatte eine gemeinsame Beantwortung nach vorheriger gemeinsamer Beratung der deutschen Note gewünscht. Die französische Regierung nicht nachgegeben. England befindet sich vor der Zwangsfrage, läßt es heute die Franzosen allein, so werden diese den Bruch der Entente durch England behaupten und weiter für sich allein vorgehen. Das aber gerade gibt es zu verhindern. Das englische Kabinettspar ist in Rom gewesen und mit großem Pomp empfangen worden. Im Überhaufe hat dieser Tage eine erneute Erörterung der Luftlinienfrage stattgefunden und im Unterhaufe kam es zu einer erregten Debatte über die Saarregierung. Es sind scharfe Worte gefallen. Inzwischen dürfen wir uns nicht darüber täuschen, daß die Lage der englischen Regierung höchst peinlich ist. Die Forderungen der französischen Regierung sind hart und dringlich, und England mußte sich in dem einen oder anderen Sinne entscheiden. Da die Entente noch besteht, kommt es sich nicht gegen Frankreich entscheiden. Frankreich hat England politisch an der Seite. Die Lage ist voll von Gefahren. Die Ermordung des russischen Delegierten in Kaufman, deren politischer Hintergrund noch nicht ganz deutlich ist, beleuchtet die allgemeine europäische Lage wie der Wind von Petropolis im Sommer 1914 blüht. Alles kommt darauf an, genau wie im Sommer 1914, was die englische Regierung tun wird. Die englische Antwort an Deutschland hat weitestgehende Bedeutung. Sie berichtigt die französische Standpunkt sehr hart. Es ist von der seine Lösung der europäischen Krise zu erhoffen. Alles ruht inzwischen auf unseren Schultern. Ob wir aber instand sein werden die neue Belastungsprobe auszuhalten, die man uns zumietet, erscheint nur dann möglich, wenn wir den passiven Widerstand in der bisherigen Form fortsetzen; denn das Schicksal Europas ist zu einer Zäsur der deutschen Entscheidungsgeworden.

### Die Franzosen verhalten den König von Schweden.

Stockholm, 14. Mai. Wie erst jetzt bekannt wird, haben sich die Franzosen in Effenburg, ihre Hebräer gegen den König Gustav von Schweden und Großherzog Friedrich von Baden erlaubt. Dem „Mannheimer Generalanz.“ wird hierüber berichtet: Am Anfang der Verhandlung der Grobherzogin Gustav von Baden kam Gustav von Schweden, sowie der höhere Großherzog von Baden durch Effenburg. Dort wurden sie von der französischen Besatzung angehalten und zur Kommandantur geführt, wo sie von Kommandanten einige Stunden verhaftet und gefangen gehalten wurden, bis es der Einwirkung der Umgebung des Königs von Schweden gelang, die Freiheit wieder zu erlangen. Der französische Kommandant Cascaus hat Effenburg verlassen und dürfte vermutlich nicht mehr auf seinen Boden zurückkehren. Da die Festnahme des Königs von Schweden eine schwere Beleidigung ist, so ist zu erwarten, daß die Franzosen noch ein diplomatisches Maßspiel haben.







# Die Falkner auf Gindenhöhe.

Roman von Reinhold Ortmann.

[79]

(Nachdruck verboten.)

„Als ich eines Abends mit ihr aus dem Theater heimkehrte, griff mich der Mensch, der uns aufgelauert hatte, plötzlich an. Er war ein beruflich gebauter Schmeißer und ohne Zweifel viel härter als ich. Trotzdem schlug ich ihn nieder. In diesem Abend gab Signe mir ihr Jawort.“

„Das ist ebenfalls nicht ungewöhnlich. Aber der andere? Gab er sich mit dem Hausfisch auf einfach aufleben?“

„Er ließ sich nie mehr blicken. Einmal freilich, zwei Tage vor unserer Eheschließung, glaubte ich ihn im Gespräch mit Signe auf der Straße zu sehen. Aber als ich ihnen nachließ, waren sie mir plötzlich entwichen. Sie hat beharrlich behauptet, daß ich mich getäuscht hätte. Glaubst du, Erich, daß eine Ehe glücklich werden kann, die auf solche Weise zu Stande gekommen ist?“

„Darüber habe ich kein Urteil. Aber ich verleihe keine Frage darin, daß die deine nicht glücklich gewesen ist.“

„Sie war eine Hölle. Für mich — und wohl auch für sie. Denn sie wäre sonst nicht in den Tod gegangen. Sie, die das Leben so glänzend liebte.“

„Und was war es, das sie zur Hölle machte? Dein Verschulden oder das ihre?“

„Ich weiß es nicht. Ich hatte ja nicht aufgehört, Signe zu lieben, und ich habe sie nie hintergangen. Auch gegen ihren Willen, der viel härter war als meiner, habe ich mich eigentlich niemals aufgegeben. Sie war es, die unsere Lebensführung bestimmte und die sogar vorschrieb, was ich zu machen hatte. Aber sie kam wohl von vornherein nicht über die Enttäuschung hinweg, die meine Vermögenslosigkeit ihr bereitete. Ich hatte sie nicht über meine Vermögenslosigkeit belogen; aber ich selbst hatte nicht damit gerechnet, daß der Vater, der mir die Einwilligung zur Heirat besagte, ganz unerbittlich sein würde. Als er mir

rundweg jeden Zuspruch verweigerte, und als mein kleines Kapital aufgebraucht war, mußten wir uns Einschränkungen auferlegen, die ihrem heißen Freudenhunger unenträglich schienen mochten. Ich habe ja dann, als ich mich ihrer Führung überließ, als Porträtmaler ziemlich viel Geld verdient. Für eine Betrugene aber hielt sich Signe trotz alledem.“

„Es mag wohl so gewesen sein. Einen Grund für den Selbstmord aber, den du vermutest, kann ich darin nicht sehen.“

„Du weißt eben noch nicht alles. Als mir Erich schrieb, daß der Vater todkrank sei, wollte ich natürlich nach Hause, und Signe war sofort damit einverstanden. Sie fand den Aufenthalt auf Gindenhöhe schrecklich; dennoch gab sie sich alle erdenkliche Mühe, den Vater für sich zu gewinnen. Ich glaube, es ist ihr auch bis zu einem gewissen Grade gelungen. Daß ich einen untrüglichen Scharfsinn in der ersten Stunde herausgebracht, aber sie gab sich den Anschein, nicht im mindesten eifersüchtig zu sein. Sie hatte auch keinen Anlaß dazu. Ich schmeißte es. Selbst wenn ich meine Pflichten hätte vergessen können — die Art, wie Erich jede Anspielung auf die vergangenen Zeiten zurückwies, mußte mir ja die Gewißheit geben, daß da für mich nichts mehr zu hoffen war.“

„Auch dies also kann sie nicht in den Tod getrieben haben.“

„Mein. Wenn sie mich überhaupt jemals geliebt hatte, so war diese Liebe sicherlich längst gestorben. Was sie in Mitleidigkeit und Barmherzigkeit gefühlt hat, war etwas anderes. Sie wollte recht und sie wollte frei sein. Als ich mich trotz ihrer dringenden Befehlsgebungen weigerte, ihr zu beistehen zu verhelfen, hatte das Leben seinen Wert für sie verloren.“

„Wasst du denn in der Lage, ihre Wünsche zu erfüllen?“

„Nach ihrer Auffassung — ja. — Der Vater hatte ihr gesagt, daß er entschlossen sei, das Falknerhaus und den größten Teil seines Vermögens noch bei Lebzeiten für gemeinnützige Zwecke herzugeben. Wenn er damit Ernst machte,

braden natürlich alle ihre Hoffnungen auf eine reiche Erbschaft zusammen — diese Hoffnungen, die sie vielleicht einzig noch an mich geknüpft hatten.“

„Bergst du dich nicht unterbreche. Glaubst du wirklich, daß der Vater sich mit solchen Absichten trägt?“

„Ich zweifle nicht daran. Er hat den Justizrat Bennowitz hauptsächlich deshalb nach Gindenhöhe kommen lassen, damit er die Schenkungsurkunden aufsehe.“

„Dann ist's gut. Wenn Bennowitz sein Berater ist, habe ich keine Angst mehr. Er wird schon dafür sorgen, daß das Geld nicht sinnlos hinausgeworfen, sondern wirklich zum Wohl der Menschheit verwendet wird. Zum Übrigsten finde ich, daß es eine vergebungswürdige Handlung des Vaters ist.“

„So dente ich auch. Du kannst dir vorstellen, daß ich Signe zum ersten Mal ein entschlossenes Nein entgegensetzte, als sie von mir verlangte, ich solle den Vater zu meinen Wünschen umstimmen.“

„Erich ist ihn ein paar Sekunden lang forschend an, dann streckte er seinen Arm über den Tisch.“

„Gib mir deine Hand, Achim! Jetzt bist du es, der mich etwas zu vergeben hat.“

„Der Vater hatte die dargebotene Hand genommen, aber er schüttelte den Kopf.“

„Was sollte das sein, Erich?“

„Etwas, das ich dir in meinen Gedanken angetan habe. Aber wir wollen nicht weiter davon reden. Daß mich hören, was dann noch weiter zwischen euch geschah.“

„Signe war empört. Und in ihrer Empörung wurde sie offenerzig. Sie machte mir den Vorschlag einer Ehe.“

„Den du ablehnst?“

„Ja, ich hatte sie trotz allem noch zu lieb, als daß ich mich dazu hätte entschließen können.“

„Und aus Barmherzigkeit über deine Weigerung sollte sie sich getötet haben?“

„Wenn sie nicht ermordet worden ist, finde ich keine andere Erklärung. Und daran gehe ich zu Grunde.“

(Fortsetzung folgt.)

# Strickjacken

**Jumper, Kimono, Strandjacken**  
**Tricotbussen in Seide**  
 weit unter dem heutigen Einkaufspreis  
 im Woll-  
 spezialgeschäft **H. Schmalk**  
**13. Oelgrube 13.**

Am 13. Mai d. Jrs. verchied der Inspektor der Sozietät

## Ernst Stretschmann.

Mehr als 25 Jahre hat der Verherber der Sozietät treu gedient und seine besten Kräfte der Anhalt gewidmet.

Sein Gedenken wird von uns allen in Ehren gehalten werden.

Merseburg den 14. Mai 1923

Der Generaldirektor und die Beamten der Städte-Feuerlozietät der Provinz Sachsen

Wir vergüten vom 1. Mai dieses Jahres ab bis auf weiteres für

## Guthaben

in laufender Rechnung	10%
mit einmonatlicher Kündigungsfrist	12%
mit dreimonatlicher Kündigungsfrist	14%
mit sechsmonatlicher Kündigungsfrist	17%

Kerner weisen wir darauf hin, daß unser Kassen (mit Ausnahme der Merseburger Vereinsbank, welche am Dienstag, den 22. Mai schließlich) am

## Pfingstsonnabend

geschlossen bleiben.

Wir bitten daher unsere Kundschaft, ihre Dispositionen entsprechend zu treffen.

Die Merseburger Banken, Bankiers u. Sparkassen.

## Badbad Merseburg

(Euchels Grundstück)

12 Pennaerstraße 12

Schwimm- u. Badeanstalt für Damen und Herren

Guß- u. Sonnenbad

ist eröffnet.

Um günstigen Zuspruch bittet  
 Der Bächter.

Stadttheater Halle  
 Mittwoch, abds 7.30 Uhr:  
**Die Königin von Saba.**  
 Donnerstag, abds 7.30 Uhr:  
**Das vierte Gebot.**

## D. H. U.

Mittwoch, den 16. Mai, abends 8 Uhr  
**Monats-Vorstellung u. Abend-Unterhaltung**  
 mit Samen im Reichskantier.

Gauvorkocher  
 Bandach-Halle Ipritt.

## Familien-Nachrichten.

Bermüht Wilh. Reichlich mit Frau M. v. geb. Freitag, Weihenfels.

Geschieden Anna Apelt, 66 J., Weihenfels; Wilh. Schmidt, Rügen.

In unser Handelsregister A ist bei Nr. 32, betreffend die Firma D. Schmidt in Neuhau mit Zweig Niederlassung in Merseburg heute folgendes eingetragen worden: Der bisherige Geschäftsführer Richard Schmidt ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgeführt. Alleingeh. Inhaber des Geschäfts ist der Ehegatte und Outobehalter Paul Schmidt in Neuhau. Merseburg, 8. Mai 1923. Das Amtsgericht.

## Metalle

Kabel- und Metall-Kommand-Ges.  
**Metallschmelze**

Wir kaufen von Großhändlern zu den höchsten Börsenpreisen, verlangen Sie Gebot.

Berlin N 37, Anklamer Straße 33  
 Fernruf: Humboldt 6152. Tel.-Adr.: Kabelmetall

## Mücheln!

Schützenhaus! Waldhaus!

Schönstes u. größtes Bergniasquas-Lothal mit großem Saal u. herrlichem Garten.

Herrliche vorzügliche Pflegeung zu möglichen Preisen.

Tel. 56. — Juh. B. Martini. — Tel. 56.

## Sehr beliebt

in allen Frauenkreisen u. für die Hauswirtschaft besonders wertvolle Helfer sind:

das Jugend-Moden-Album, das Favorit-Moden-Album, das Favorit-Handarbeits-Album der international. Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8.

Nach Favorit-Schnittmuster zu schneiden ist sorgsam und leicht. Alles sitzt und zeugt von Geschmack. Besonders zu empfehlen:

Favorit-Wäscheheft, Gestrickte Kleidung selbst herzustellen.

Marie Müller  
 Gothastraße 42.

Weiße mit

## Henko

die wasche ein!

Henko  
 Henke's Wasch- u. Bleich-Soda für Wäsche und Hausputz.  
 Henkel & Cie.  
 Düsseldorf

## GOLD-

Gilber-, Platin-, Schmuck und Zahn-Gebeisse kaut

V. Heeringen  
**Oelgrube 7**  
 Ausweis mitbringen

Cheviot schwarz	5800
Woll-Boile 10 cm br. versch. Dessins	6900
Muffelin schöne Muster	3900
Bettlatten 80 cm breit	3800

kein Käben

## Pflanzen

für Balkontöpfen, für Gruppen, Gräber u. Beete, auch Gemüsepflanzen

**A. Trebst**  
 Entenplan 3, Fernr. 475 u. Nordstr. 2, Fernr. 10

Glänzenden Nebendienst können sich Trebst, Berlin, all. Berufsloß, verschaffen, welche gute Beziehungen haben zu gr. Sorten, Bergwerken, Antikaren, Landgütern. Einkaufsangelegenheit. z. durch Empfehlung eines euromen Mahlenkonsumartikels. Millionen-umlänge u. Nachbestellungen leicht zu erzielen. Zust. führt. Zuege. erb. u. L. 349 Invalidendank, Leipzig

## Optikerstr. Fischer

Merseburg Markt 24,  
 Fachmann f. wissenschaftlich richtige Angengläser  
 Erstes optisches Spezial-Geschäft am Platze

## Gestrickte Damen-Jacken

in Wolle und Kunstseide

Jumper — Büsenschöner Berchtesgadener - Jackchen

empfehlen in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert

**H. Schnee Nachsfl.**  
 A. & F. Ebermann  
 Halle a. S. — Gr. Steinstr. 34.

## Stroh Wiesen- u. Kleeheu

kaut laufend eden Posten

Leipziger Westendbaugesellschaft.  
 Leipzig-Lindenu. Lützenerstrasse Nr. 164.  
 Fernsprecher 43187

Junges Ch. par (Büroangestellter) sucht vom 1. Juni möbliert. od. leerstehendes Zimmer mit Kachelofen gegen sehr gute Bezahlung! Off. Off. unter R. 1002 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

## Gesucht

erfahrenes, zuverlässiges Mädchen für Küche und Haus.

Frau von Gossler  
 Gartenstadt Scopau.

## Wohnung!

5-6 Zimmer in Merseburg gegen gleiche Wohnung in Halle zu vermieten. 2-Zahl. Regenerstr. in Merseburg, Regierun.

Aber gibt sofort Wohnung?

an kinderloses Ehepaar ab??

Anged. unt. "Wohnung" a. B. Exped. 8. Bl. erbeten.

Möbliertes Zimmer von jungem Herrn sofort gesucht. Off. unt. A. K. an die Exped. 8. Bl.

Für den Nachweis von gebrauchten

Lokomobilen  
 Dampfkesseln  
 Dieselmotoren  
 Sägereimaschinen  
 Ziegeleimaschinen  
 Mühleneinrichtung.  
 Feldbahngleis

zahlt ohne Provision

**J. Carl Suhr,**  
 O. m. b. H.,  
 Hamburg 13, Ritzplatz 6

Lücht. Vertreter u. Wiederverkäufer zum Besuch der Sandhandelschiff allerorts gesucht.

**Gebr. Büchner,**  
 Ammendorf b. Halle a. S.,  
 Zuchtstraße 19.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt





# Beilage zu Nr. 112 des Merseburger Tageblattes

Dienstag, den 15. Mai 1923

## Die Grenzen der deutschen Leistungsfähigkeit

Welche Summe unser Angebot von 30 Goldmilliarden darstellt, ergibt sich daraus, daß der Wert der gesamten deutschen Steinkohlenförderung des Jahres 1913 in Höhe von rund 175 Millionen Tonnen nur rund 1,722 Milliarden Mark betrug; das deutsche Angebot hat einen Wert von rund dem 17-18fachen der letzten deutschen Vorkriegsförderung bzw. einen solchen des 7-8fachen des Wertes der gesamten deutschen Steinkohlenförderung, der im Jahre 1911 auf rund 4 Goldmilliarden veranschlagt wurde. Nach dem Kurswert berechnet belief sich Ende 1922 das Kapital sämtlicher deutscher Aktiengesellschaften auf 5,8 Goldmilliarden. In diesem Maßstab gemessen müßte also das deutsche Reich ungefähr den gleichen Betrag sämtlicher Anteile aller deutschen Aktiengesellschaften an die Entente ausliefern. In der Vorkriegszeit betrug die Durchschnittsrente der Industrie rund 8 Prozent; bei einem Nominalkapital von ungefähr 17,5 Milliarden Mark ergab sich demnach eine Rente von knapp 1,5 Milliarden. Um 30 Goldmilliarden aufzubringen, hätten also sämtliche deutsche Aktiengesellschaften 20 Jahre vor dem Kriege umjocht arbeiten müssen. Für 1922 ergibt sich unter Zugrundelegung einer Durchschnittsdividende von 100 Prozent auf 105 Milliarden Mark Nominalkapital eine Dividende von ebenfalls 105 Papiermilliarden; bei einem Dollarkurs von rund 30 000 repräsentiert diese Summe einen Gesamtwert von 14 Millionen — das bedeutet, daß jetzt sämtliche deutsche Aktiengesellschaften zur Aufbringung der 30 Goldmilliarden 2130 Jahre ihre Tätigkeit umjochen müssten. Wenn man den Durchschnittslohn eines Arbeiters auf 10 000 Mark veranschlagt, so ergibt sich bei einer Gesamt-Arbeiterzahl von ungefähr 8 Millionen ein Gesamttagelohn der deutschen Arbeiterschaft von 80 Milliarden; führt man diesen Wert auf Goldwert zurück, so erhalten wir einen Durchschnitts-Goldtagelohn von 0 10 800 000 Mark. Mit anderen Worten heißt das, daß die gesamte deutsche Arbeiterschaft zur Aufbringung der 30 Goldmilliarden fast 3000 Tage oder ca 9 Arbeitsjahre umjocht arbeiten müßte.

Wir gehen aus diesen Zahlen, daß das deutsche Angebot einen außerordentlich hohen Wert darstellt und zwar besonders unter Berücksichtigung des Umstandes, daß in den letzten Jahren die Leistungsfähigkeit immer mehr zurückgegangen ist. In dem deutschen Vermögensfundsstand kann man deutlich 3 größere Etappen unterscheiden. In die erste fällt die Kriegszeit und die ersten Revolutionsmonate. Während dieser Jahre sind viele Goldmilliarden für unproduktive Zwecke verwandt worden; ihre Finanzierung erfolgte im Gestalt der Auflegung von Kriegsanleihe, die ihrerseits eine Pfändung von Volksvermögen bedeutet. Da die

Kriegsanleihe fast wertlos geworden ist, kann man den vom August 1914 bis Frühjahr 1919 entstandenen Effektivverlust leicht errechnen. Es folgte die zweite Etappe, in der die Folgen des Friedensvertrages in Erscheinung traten, soweit dieser sich auf die Gebietsabtretungen bezog; in diese Zeit fällt die Ablieferung wertvollen deutschen Besitztums in Ost und West und Uebersee, der Verlust von mindestens 15 Prozent deutscher Arbeitskraft, die Ablieferung notwendiger Transportmittel, die Ueberlegung hiesiger deutscher Auslandsgebühren an die Entente, die systematische Zerschlagung eines großen Teiles der deutschen Industrie usw. Diese Zeit kennzeichnet sich durch die Steigerung der Einfuhr über die Ausfuhr, die deshalb notwendig wurde, weil wertvolle Erzeugnisse ausgenommen, belastete Verbrauchsgebiete zu lassen wurden. Um diese Einfuhr finanzieren zu können, wurden dauernd bedeutende Mengen deutscher Zahlungsmittel in das Ausland abgeführt, das heißt, Deutschland wurde ausgekauft. Dann kam die letzte Epoche: der Beginn der Währungsabwärtung und der Reparationsleistungen. Diese Verträge waren eigentlich die geringsten. Wenn unter der Wirkung ihrer Erfüllung dennoch die Mark ihren jähen Sturz erlebte, dann kann man allein aus dieser Tatsache ersehen, wie geschwächt die deutsche Wirtschaft war, daß sie nicht einmal diese verhältnismäßig geringfügigen Verluste verschmerzen konnte.

Deutschland hat zur Liquidierung des Krieges fast sein ganzes Vermögen hergegeben. Wenn diese unendlich große Leistung nicht anerkannt wird, so geschieht das deshalb, weil politischer Machttrieb immer noch über wirtschaftlichen Erwägungen steht. Leider ist nicht damit zu rechnen, daß dieser Zustand sich bald ändert.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 14. Mai.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkt Präsident Röbe, daß das Haus bis mindestens Mittwoch abend in beschlußfähiger Zahl zusammenbleiben müsse, da noch verschiedene Beratungsstoffe zu erledigen seien.

Das Haus legt sodann die dritte Lesung des Haushalts des Innern in Verbindung mit der deutschnationalen Interpellation über die **Auflösung der Freiwirtschaftspartei** und der Selbstschutzorganisationen fort.

Hg. Guérard (Str.) bedauert, daß es nicht möglich sei, die Verdrängung der Interpellation zu verhindern, zu einer Zeit, wo die englische und italienische Note zeigen, daß einer der Regierung eine möglichst geschlossene Einheitsfront stehen müsse. Ob Severtings Vorgehen in diesem Falle richtig war, läßt sich erst nach Abschluß des Verfahrens feststellen.

Hg. Koch (Zem.) Die Rede des Zentrumsvorordneten kann ich unterstreichen. Stiller verlangt Befreiung der Parlamente. Wir bedauern, daß Bayern nicht mehr die Kraft zum Einschreiten gefunden hat. Wir verlangen, ein

Einschreiten gegen die Selbstschutzorganisationen von rechts und links. Unser Volk muß erkennen, der Feind steht nicht rechts und links, sondern vor den Toren des deutschen Reiches.

Hg. von Grafe (Deutschvölkisch) fragt die Regierung: Wie kann die Reichsregierung imwieweit der Verfallung unserer Organisation zusehen, während wir doch längst vor dem Severtingerlaß mit dem Reichsanwalt und keinem Kabinett über unsere Organisation gesprochen haben und nachdem anerkannt worden ist, daß sie als legale Organisation im Interesse der Reichsregierung liegt? Will die Regierung sich länger schweigend verhalten, weil sie sich darauf verlassen hat, daß unsere Männer aus Rücksicht schweigen wollen? Wir müssen erwarten, daß die Reichsregierung selbst den Anstand besitzen wird, für die Unzufriedenheit einzutreten. Es gibt eine Grenze, bis zu der man schweigen kann. Wir können nicht länger schweigen. Wir werden bei den Gerichtsverhandlungen rechtlos auf die Dinge zurückkommen.

Reichsminister Defer teilt mit, daß er mit dem Reichsanwalt sofort Rücksprache genommen habe, der ihn bittet, die Vorzusage mitzuteilen, die von Grafe andeutete.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Das Ministerkabinett wird beauftragt, Weiterberatung morgen vormittag 11 Uhr. Schluß 1/2 8 Uhr.

## Politische Rundschau

### Der Ruf nach Escherich.

München, 14. Mai. Bei einer Versammlung der Vaterländischen Vereine des 14. Stadtbezirks wurde eine Entschließung angenommen, welche besagt:

Die Vaterländischen Verbände des 14. Stadtbezirks verlangen die vollständige Zaubereitung der Vaterländischen Verbände von jedem parteipolitischen Einfluß. Sie ersucht die Regierung, bei der Auswahl neuer Führer für die Vaterländischen Verbände eine Persönlichkeit zu finden, die, getragen von dem Vertrauen aller Mitglieder, die Gewähr bietet, daß die Vaterländischen Verbände wieder in den Kreis geführt werden, in dem sie als frühere Einwohnerwehr unter der althergebrachten Führung des hochverdienten D. Escherich so zielbewußt und erfolgreich als Träger der Ruhe und Ordnung und als Schützer der vom Landtag gewählten Verfassung auch in diesen Tagen mitarbeiten werden.

### Französische Kritik am Krupp-Urteil.

Paris, 13. Mai. Robert de Jouvenelle weist in einem aufsehenerregenden Artikel im „Deuvre“ darauf hin, daß die im Prozeß von Werden ausgesprochenen Gefängnisstrafen gegen Krupp von Bohlen und die Direktoren der Kruppwerke im französischen Strafgesetzbuch nicht enthalten sind. Er schreibt: Ich bedauere, erklären zu müssen, daß unser Strafgesetzbuch es nicht gestattet, Krupp von Bohlen und seine

Mittagsgefangen zu Gefängnisstrafen von 15 und 20 Jahren zu verurteilen, denn

### Das französische Gesetz kennt keine Gefängnisstrafe, die fünf Jahre übersteigt.

Das Gesetz scheidet für Verbrechen außer der Todesstrafe Zuchthausstrafen vor. Die Gefängnisstrafen sind den einfachen Delikten vorbehalten. Zuchthausstrafen auf Zeit können für mindestens fünf Jahre und für höchstens 20 Jahre verhängt werden. Gefängnisstrafen können laut Artikel 40 des Strafgesetzbuches nur verhängt werden von 6 Tagen bis zu höchstens 5 Jahren. Das Mittagsgesetz, aufgrund dessen Strapp von Wohl und seine Mitangelegten verurteilt wurden, befindet sich in seinem Artikel 194 die Bestimmungen des Strafgesetzbuches. Rousseau erklärt, er wolle über den Grad der Schuld nicht sprechen und auch nicht unterfragen, ob der Fall Gefängnis oder etwa 15 oder 20 Jahre Zwangsarbeit verdient hätte; aber selbst wenn die Tat die Todesstrafe verdient hätte, hätte sie den Missethäter nicht das Recht gegeben, eine Strafe anzusprechen, die im Gesetz nicht enthalten sei. Wenn die Schlichtigen ein Verbrechen begangen haben, so schließt der Artikel, müssen sie für ein Verbrechen bestraft werden; wenn sie aber nur ein geringeres Delikt begangen haben, wie die Verurteilung zu Gefängnis vermuten läßt, dann kann man sie nur in dem Maße verurteilen, in dem das französische Gesetz es zuläßt. Ganz besonders, wenn man Feinde verurteilt, muß man die gesetzlichen Bestimmungen beachten; denn die Gefängnisstrafe ist alsdann nicht nur die einzige Garantie des Missethäter gegen sich selbst. Das in wenigstens immer die französische Doktrin gewesen, ehe Frankreich an die Spitze seiner Regierung den angehenden Juristen gestellt hat.

### Eine neue Rede Poincarés.

Paris, 14. Mai. Ministerpräsident Poincaré wohnte in Commercy (Departement Meuse) der Einweihung eines Denkmals für die im Kriege Gefallenen bei und hielt dabei eine Rede, in der er u. a. sagte: Nach der Werfammlung von 1871 ist die Grenze deutlich nahe an die Maas herangerückt worden und Frankreich habe sich seit dem niemals Illusionen darüber hingeben, daß eines Tages wieder der Krieg ausbrechen werde. Daher sei Frankreich zu sehr unmißbar an der Erhaltung des Friedens interessiert gewesen, als daß es einen Konflikt gewünscht hätte. Auf der anderen Seite entsandte sich von diesem Widerspruch frei zu machen und die von ihm getrennten Brüder (in Elsass-Lothringen) wieder in die Gemeinschaft des französischen Volkes aufzunehmen. Nun, nachdem Frankreich die ihm entzogenen Provinzen wieder erhalten habe, dürfe es tragend die Jahrhundert alten Erfahrungen nicht vergessen und sich etwa einbilden, es würde einen Friedensvertrag unterzeichnen können, um gemäß zu sein, daß dieser Frieden sich auch vernünftige. Frankreich kennt die Germanen seit über 1900 Jahren und es habe feststellen können, daß diese sich in der langen Zeit kaum geändert hätten. Die Germanen seien Menschen, denen Krieg Nationenbildung ist und der Frieden nur eine Pause zwischen zwei Kriegen ist. Die Franzosen seien verpflichtet, sich heute zahlreicher historischer Vorfälle zu erinnern, aus denen hervorgehe, daß Deutschland in der zehnteiligen Weise die von ihm freiwillig abgebenen Verbrechen zu unterstützen pflege. Es gebe schließlich auch unter den Deutschen

eine Anzahl höchst ehrenwerter Personen, die im Geschäfts- und Privatleben die Unerschrockenheit nicht aufbringen würden, ihre Unterschrift zu verweigern und die in ihrer alltäglichen Moral dieselben Prinzipien pflegen, wie die Franzosen. Aber eine falsche Auffassung der Staatsverpflichtung habe sie seit langer Zeit die politische Lage zu glauben gelehrt. In seinen auswärtigen Beziehungen habe Deutschland unter dem letzten Kaiserreich die Verleumdung zu der Doktrin erhoben. Man habe hoffen können, daß die republikanische Regierung diesen traurigen Nachwirkungen entgegen würde; aber es sei wohl zu schmerz, alte Gewohnheiten abzustreifen. Frankreich sehe sich auch heute einem Deutschland gegenüber, das sich nicht entschlossen habe, das aber Frankreich anlag, sich gegen Deutschland bewaffnet zu haben. Wir hoffen nicht, daß Deutschland erst durch eine Katastrophe in seinem Lande befehrt werden muß, daß, wenn man das Vertrauen der Welt gewinnen will, es zu allererst notwendig ist, sein Wort zu halten und seine Versprechen zu erfüllen. Poincaré erwähnte dann, alle kommenden Ereignisse mit Geduld und Ruhe abzuwarten, denn an der Ruhr werde Frankreich immer bessere und wirksamere Maßnahmen ergreifen. Zum Schluß sagte Poincaré: Der Artikel Frankreich am endgültigen Siege ist nicht der geringste, der an Trauer und Weiden der bei weitem größte gewesen; sein Anteil an den Entschädigungen dagegen sei außerordentlich bescheiden und er hoffe nicht, daß man ihn herabmindern werde.

### Turnen, Spiel und Sport.

Das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft in Leipzig?

Wie wir zuverläßig erfahren, beabsichtigt der DFB, das Endspiel um die deutsche Meisterschaft (wahrscheinlich noch zwischen Hamburg und Nürnberg) nach Leipzig zu legen, wo die prächtige Anlage des VfB den Anforderungen eines solchen Kampfes genügt ist. Das Spiel soll am 11. Juni stattfinden.

### Merseburger Pfingstprogramm.

Das diesjährige Merseburger Pfingstprogramm verspricht recht üppig zu werden, vor allem die Abende des VfL hat viel vor: sie spielt am Pfingstabend gegen Borussia 07, am 2. Feiertag gegen den norddeutschen Bezirksmeister Hallescher Aetel und am 4. Feiertag gegen Eintracht Bremen.

Auch Sportverein 99 hat am ersten Pfingstfeiertag einen der besten Abende im Norddeutschen versprochen. Die allseits bekannte, sympathische Mannschaft Eintracht Hannover trat hier gegen den langjährigsten Gauemeister des Saalegaaus (1. Klasse) Sportverein von 1899 am ersten Feiertag nachmittags ein Gesellschaftsspiel aus. Wenn man bedenkt, daß die 99er Mannschaft sich in drei Spieltagen, also von 1920 ab, dreimal hintereinander die Gauemeisterschaft errang und in der letzten Spielserie ungeschlagen 20 Verbandsspiele hinter sich brachte, so darf man auf dieses Spiel mit Recht gespannt sein. Der 99er Platz ist sehr leicht zu erreichen. Bei schönem Wetter lohnt sich ein Spaziergang durch die städtischen Anlagen

an der Saale entlang bis zum Bootshaus, über die Eisenbahnbrücke links zum Platz. Mit der elektrischen Bahn Merseburg-Halle fährt man bis zur Station „Sportplatz“ etwa 5 Minuten Fahrt vom Einheitsbahnhof Merseburg ab. Größere Arbeiten werden zur Zeit auf diesem herrlich gelegenen Platz vorgenommen. Eine fahrgewisse Laufbahn für die große Leichtathletik-Abteilung des Sportvereins 99 geht der Vollendung entgegen. Außerdem ist man mit der Herrichtung eines Gedächtnisfeldes für die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder beschäftigt. Auch den bis jetzt fertiggestellten Arbeiten zu schließen, verpricht dieses Ereignis ein der schönsten Merseburger zu werden.

### Die Stadioneinweihung in Halle verschoben?

Die schon mit großem Bemühen eingeleiteten Vorbereitungen für die Einweihung des Halle'schen Stadions am Sonntag nach Pfingsten erlitten gestern plötzlich eine jähe Unterbrechung, da bekannt wurde, daß der deutsche Fußballbund das Fußballturnier um die deutsche Meisterschaft gegen Spielvereinigung Jülich nach Halle zu legen gebietet (99er Platz). Da beide Ereignisse unmöglich auf einen Tag zusammenfallen dürfen, stand man vor der Frage: Stadionweihung oder D.F.B.-Fußballturnier. Wie die schwebende Frage zurzeit gelöst ist, entzieht sich unserer Kenntnis; wir nehmen aber an, daß man sich solchen Meisterschaftskampfs erster Ordnung im Fußball nicht entgehen lassen wird, wo man doch schließlich das Stadion eben anderen Sonntag einweihen kann! Wäre übrigens der Ausgang nicht ganz praktisch gewesen, das Stadion durch das D.F.B.-Spiel einzunehmen? Ein größeres Ereignis hätte man sich dazu doch gar nicht wünschen können!

### Die erste Klasse im Saalegaaus.

Es will und will nicht zu Ende gehen, mit den erstklassigen Verbandsspielen im Saalegaaus. Zwar erledigte man am Sonntag wieder davon 3 Freizeite gegen Sportklub 5:2; Germania gegen Ammendorf 2:2; Eintracht gegen Halle 1910 (2:1), aber durch die aufgehobene Disqualifikation des Mittelaußers von Germania ist, da diese sich als unberechtigt herausstellte, eine Wiederholung aller Germania-Spiele erforderlich, in denen Günther nicht mitwirken durfte; es sind dies die Treffen gegen Breußen (2:2), gegen Olympia (0:1) und gegen Eintracht (0:8). Dadurch steigt die Zahl der rüchständigen Verbandsspiele wieder auf 6, die nun nach Pfingsten ihrer Erledigung harren ohne freilich eine Tabellenüberschiebung von Bedeutung herbeiführen zu können.

In der zweiten Klasse ist Ruhe nach dem Sturm eingetreten, nachdem in Neumarck der Meister der Klasse feststeht.

### Fußball.

Der vergangene Sonntag brachte eine rege Fußballtätigkeit. Sämtliche Klassen beschäftigten sich mit Aufspielen der Spielserie 1923 des Norddeutschen Turngaaus. Jugendmannschaften spielten am Sonntag vormittags auf dem Platz der Turnvereinsvereinigung „Strand-schlösschen“. Dieselben bereiten sich auf die für sie kommende Spielserie 1923 vor. Auf dem Aremensberg erledigte zweite Klasse (Gruppe B) einige seltene Rückspiele.